



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

... damit der Glaube lebt!

KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführer Florian Ripka
Pressekontakt André Stiefenhofer
Anschrift Lorenzonstraße 62, 81545 München
Telefon 0 89 / 64 24 888-37
Telefax 0 89 / 64 24 888-50
E-Mail presse@kirche-in-not.de
Website www.kirche-in-not.de

10.11.2022

Pressemitteilung

Das Freiburger Münster wird rot für verfolgte Christen

Der Innenraum des Freiburger Münsters wird am 20. November aus Solidarität mit weltweit verfolgten und diskriminierten Christen von 17:00 Uhr bis 18:30 Uhr blutrot ausgeleuchtet.

Während eines vom katholischen Hilfswerk „Kirche in Not“ veranstalteten „Abends der Zeugen“ wird der nigerianische Weihbischof John Bogna Bakani über seine Erfahrungen mit der islamistischen Terrorsekte „Boko Haram“ und die katastrophale Sicherheitslage in seinem Heimatland berichten. Weihbischof Bakani kommt aus dem Bistum Maiduguri im Nordosten Nigerias – der Region, in der „Boko Haram“ gegründet wurde.

„Kirche in Not“-Geschäftsführer Florian Ripka gibt einen Überblick über die weltweit prekäre Lage des Menschenrechts auf Religionsfreiheit und berichtet über aktuelle Bedrohungen für christliche Gemeinschaften. Der Freiburger Weihbischof Dr. Peter Birkhofer leitet den Abend liturgisch und hält eine geistliche Betrachtung. Höhepunkt des Abends ist eine Gebetszeit in den Anliegen der verfolgten Kirche mit eucharistischer Anbetung. Die Veranstaltung ist öffentlich; eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der „Abend der Zeugen“ im Freiburger Münster ist Teil der internationalen Aktion „Red Wednesday“, mit der „Kirche in Not“ jedes Jahr im November ein Zeichen für Religionsfreiheit setzt. „Hunderte Millionen Christen leben rund um den Erdball in einem Umfeld, in dem sie gewaltsam verfolgt, diskriminiert oder an der freien Ausübung ihres Glaubens gehindert werden“, erklärte „Kirche in Not“-Geschäftsführer Florian Ripka den Hintergrund des „Red Wednesday“.

Seit 2015 werden rund um den „Red Wednesday“, dessen offizieller Termin in diesem Jahr auf den 23. November fällt, Kirchen und staatliche Gebäude rot angestrahlt, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Schicksal verfolgter und benachteiligter Christen zu lenken. Zu den Bauwerken, die in den



vergangenen Jahren rot angestrahlt wurden, zählen das Kolosseum und der Trevi-Brunnen in Rom, die Christusstatue in Rio de Janeiro, das österreichische Parlamentsgebäude sowie in Deutschland der Passauer und Frankfurter Dom.

Nachdem in den vergangenen Jahren Kirchen oft über einen längeren Zeitraum in rotes Licht getaucht wurden, setzt „Kirche in Not“ in diesem Jahr mit Blick auf die geltenden Energiesparverordnungen auf kürzere Beleuchtungen. „Das Menschenrecht der Religionsfreiheit ist jedoch auch unter diesen Umständen wertvoll genug für ein weithin sichtbares Zeichen“, betont Ripka. „Im Zentrum der Aktion stehen Information und Gebet, die rote Beleuchtung ist das dazugehörige äußere Signal.“

„Kirche in Not“ ruft christliche Gemeinden verschiedener Konfessionen dazu auf, rund um den „Red Wednesday“ Informations- und Gebetsveranstaltungen durchzuführen und ihre Kirchen rot zu beleuchten. Um eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen, steht den Pfarreien die Terminwahl frei. Eine Teilnahme an der Aktion ist weiterhin möglich, „Kirche in Not“ bittet um Anmeldung unter: redwednesday@kirche-in-not.de.

Nähere Informationen zur Aktion finden sich auf der Webseite www.redwednesday.de.

Informationen über die aktuelle Lage der Religionsfreiheit weltweit stellt „Kirche in Not“ unter www.religionsfreiheit-weltweit.de zur Verfügung.

**Dieser Pressemitteilung sind zwei Bilder beigefügt.
Bitte beachten Sie das Copyright.**

1: Weihbischof John Bogna Bakeni, Maiduguri (Nigeria) © Kirche in Not

2: „Kirche in Not“-Geschäftsführer Florian Ripka © Kirche in Not